

Bücher allenthalben voll sind / außs möglichst betracht / derwegen nichts verhalten oder verbergen wollen / was ich je guts vnd war^o hafftiges nach viel erlittner / vnd vergebner arbeit in Sophisticis Receptis durch warhafftige gedanken / auß den besten vnd bewertesten Autoribus finden vnd zuwegen bringen mögen velut Geber in sua Summa, vnd andere. Hierauff alle irzige weg verlassen / die ich zuvor gangen / auß deren ich weniger dan Dædalus auß seinẽ Irzarten kommen mögen. Da ich aber auff den rechten weg kam / erkannt ich die wahre materiam, so vns von Natur / in den Minerẽ bereit / mit deren wir auff Erden das vollbringen / daß die Natur in der Erden außbrichet / wie ich dann solches täglich erfahren hab / welches du auß meinem Büchlin klerlich vernemmen wirst.

In diesem ersten theil thue ich anzeigen / viel mittel vnd weg / durch welche ich / zu warer erkandnuß kommẽ bin zu dieser Kunst.

Im anderen theil / will ich erkleren / auß welchen Bücheren ich gelehrt / mit ihren Terminis, vnd anderer vmbstenden.

Im dritten vnd letzten theil / will ich erkleren die Practicam, mit solchen worten / daß es die Kinder der Warheit verstehen / die vns weisen aber in der Finsternuß bleiben / thu auch nit wie ettliche / die niemandts nichts gönne / sonder allein auß ihren eignẽ nutz trachten / setzen lauter Gleichnussen vnd Käterschen / dörrffen wol ihre Bücher niemandts zeigen / hab selbs einen gefent / der hat ettliche falsche Recepta, von einem Venetianer bekommen / die er so heimlich hielt / daß er sie selbs nit ansehen dörrffte / will geschweigen einem anderen zu lesen geben / derselbige Dölpell vermeint allein auß dem Papeir den Lapidem zubekommen / wenn er nur solche Recepta außs tieffste in dem Trog behielte / gleich als die Philosophische Materij / mit Hermetis Sigel beschlossen wirt. Es soll aber ein jeder hierinn wissen / daß solche Göttliche Kunst nicht so vngesehr gefunden wirt / oder wie das gemein Sprichwort lautet / daß kein fein gebratne Tauben in das maul fleugt.

Es straffen auch die Philosophi die jenigen / die sich mit eigener verlag gebrauchen / bey denselben bin ich auch keins gedankts wierdig / darumb daß ich diß mein Büchlein / in gemeiner vnd verstendiger sprach geschriebẽ / so doch diese Kunst bey dem mehrertheil gantz verhaßt /